

# Beginn der Forschungen auf dem Gottesackerplatt

Thilo Müller

## Warum Gottesacker?

Die Forschung im Alpenraum hat in unserem Verein eine sehr lange, wenn auch recht unstetige Tradition. So waren unsere "Altvorderen" (Woody, Rainer und andere mögen mir verzeihen) bereits seit 1977 auf der Reiteralm tätig, lange vor den meisten anderen deutschen Vereinen, die man heute so in den Berchtesgadener Alpen antrifft. Auch der Predigtstuhl, der Lamprechtsofen in den Leoganger Steinbergen und der Dachstein waren Ziele der späten 70er und frühen 80er Jahre. Sogar Ausflüge in das Gottesacker-Gebiet gehörten dazu, wie ein Bericht von Walter Albrecht in diesem Heft belegt.

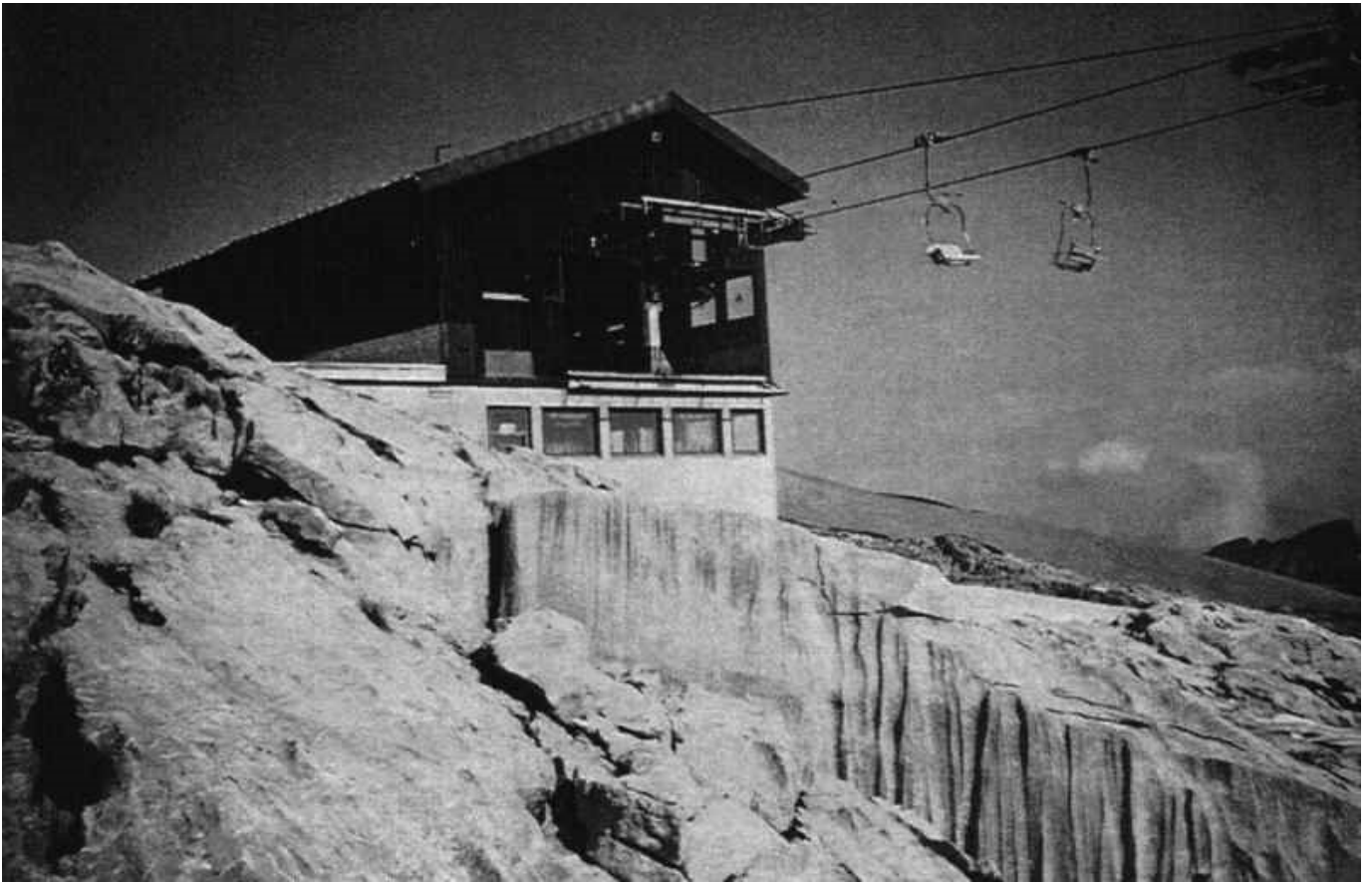
Leider waren es meist kürzere Phasen ohne allzu große Ergebnisse. Das änderte sich erst mit dem Engagement im Toten Gebirge, das ebenfalls seit Ende der 70er Jahre Ziel von Mitgliedern und Freunden des Vereins ist. Nach Forschungen an Hochweiß, Tragl und Plankamira (u.a. Entdeckung der "Tiefenbronner Halle", Mitteleuropas größte Höhlenhalle mit 310 x 85 x 65 m) wandte sich das Interesse Mitte der 80er Jahre dem Schwarzmooskogel zu. Nach einigen Jahren drohte sich der bis dahin recht lockere Kreis wegen Personalmangels aufzulösen; mit der Teilnahme von Robert Winkler und mir an der 92er Tour war jedoch die Brücke zur "jüngeren" Generation geschlagen worden und in den beiden Folgejahren konnte der Schwabenschacht bis auf 4,5 km vermessen werden.

Allerdings sah es zu Beginn der 93er Tour aufgrund unklarer Genehmigungslage so aus, als ob unsere Forschungen im Toten Gebirge eingestellt werden müßten. Deshalb sah ich mich nach einer Alternative im Gebirge um, mußte aber schnell erfahren, daß der Kuchen mittlerweile nahezu aufgeteilt war, sowohl in Deutschland wie in Österreich. In einem Gespräch mit Andreas Wolf (Katasterführer Bayrische Alpen westlich der Inn) vom VH München sprach ich das Gottesackerplatt am Rande an, nur um vollständig nachgefragt zu haben und im sicheren Glauben, das leichterreichbarste Karstgebirge (zumindest von Schwaben aus) sei bereits erschöpfend bearbeitet. Groß war meine Überraschung, als Andreas darlegte, bis auf Hölloch, Schneckenloch und ein paar kleinere Objekte in Randlage sei der Gottesacker unerforscht. War es zu glauben? Dieses herrliche Karstplateau nahezu unerforscht? Kurzentschlossen vereinbarte ich mit Andreas, daß wir dort baldmöglichst etwas auf die Beine stellen wollten. 1993 war allerdings zu knapp geworden, weshalb unsere Arbeiten erst im Juli 1994 begannen.

Robert Winkler konnte in der Zwischenzeit aufgrund zähen Dranbleibens doch noch erreichen, daß auch das Tote Gebirge als Forschungsgebiet für uns erhalten bleibt. Da ins Tote Gebirge meist eine größere Fahrt (1-2 Wochen) unternommen wird, zum Gottesacker aber vor allem verlängerte Wochenendtouren geplant sind, kommen sich beide Forschungsgebiete (personell) kaum in die Quere.

## Die Touren des Jahres 1994

Forschung im Gebirge setzt eine Hütte, einen leichten Anmarschweg vom Tal oder einen Biwakplatz (in einer Höhle oder draußen) voraus. Durch frühere Wanderungen einiger Mitglieder zum Hohen Ifen wußten wir, daß sich auf dem Plateau die Bergstation eines Skilifts befindet. Über Verbindungen (Markus Boldt sei gedankt) bekamen wir einen sehr guten Kontakt zur Ifen 2000 Gesellschaft, die den Skilift betreibt. Im Sommer wird der obere Lift nicht betrieben, weshalb man uns erlaubte, einen geeigneten Raum in der Bergstation zu nutzen. Der gute Wanderweg vom Tal, Strom und Toiletten sowie der "Biwak"-raum sind ausgezeichnete Voraussetzungen, um ohne viel Aufwand und effektiv arbeiten zu können.



*Bild 1: Die Bergstation auf dem Gottesackerplatt unterhalb vom Hahnenköpfe; Aufnahme: Thilo Müller*

Drei Wochenendfahrten fanden im ersten Jahr unserer Forschungen statt. Kräftige Schneefälle noch im April verhinderten ein Beginn bereits im Juni, weshalb zwei Touren abgesagt werden mußten.

In diesem Jahresheft folgt lediglich eine kurze Zusammenfassung des ersten Forschungsjahres. Im nächsten Jahr sind dann ausführlichere Berichte und Pläne von Höhlen geplant.

Unsere erste Tour konnte vom 30.6.-3.7. stattfinden. Es lag noch immer recht viel Schnee, zumindest in den Mulden und Senken. Deshalb konnten wir nicht beginnen, systematisch ein Gebiet abzusuchen, sondern mußten uns notgedrungen auf die schneefreien Stellen beschränken.

Willi Rosendahl und ich reisten bereits am Donnerstag, den 30.6. gegen Mittag an, um vor Ort die Logistik zu ergründen und den Nachkommenden den Weg zu weisen. Auf der Bergstation war ein Monteur, der uns die Räumlichkeiten zeigen sollte. Der untere Teil der Seilbahn ist auch im Sommer in Betrieb, weshalb wir in wenigen Minuten die erste Hälfte geschafft hatten.

Trinkwasser gab (und gibt) es keins auf der Bergstation, weshalb wir uns etwa 50 Liter in eine Tonne abfüllen ließen und selbige, inklusive des Restmaterials, mittels einer Inspektionsfahrt zur Bergstation verfrachteten. Der zweite Teil des Weges muß normalerweise zu Fuß zurückgelegt werden, da im Sommer nur kurze Inspektionsfahrten unternommen werden. Dabei konnten wir mit wachsender Höhe sowohl die zunehmende Nacktheit des Karstes als auch die sich steigernde Lochdichte bestaunen.

Der Übernachtungsraum ist mit einem starren Inventar eingerichtet (Tische und Stühle), was der individuellen Nutzung gewisse Grenzen auferlegt. Immerhin haben etwa 8 Personen bequem Platz zum Schlafen und "Hausen".



*Bild 2: Eingang von GAP 4, nur wenige Gehminuten von der Bergstation entfernt; Aufnahme: Thilo Müller*

Noch am ersten Abend unternahmen wir eine Prospektionstour, die gleich 4 Eingänge erbrachte, darunter bereits die derzeit längste Höhle in unserer Gegend GAP 4/46.

Am 1.7. suchten und fanden wir einige weitere Löcher, GAP 4 vermaßen wir auf seine ersten ca. 20m. Gegen Mittag traf dann die Verstärkung ein: Florian Gruner, Thomas+Margit Weiblen, Michael Bauer und Uli Scheuermann. Nach der Installation des Radios für das abendliche WM-Spiel zogen wir gemeinsam los und entdeckten bei herrlichem Wetter noch etliche Eingänge; abends waren wir bei GAP 20 angelangt.

Am folgenden Tag kam als weitere Unterstützung Fam. Boldt, und weiter ging die Eingangssuche. Bis zum Abend war GAP 46 entdeckt, darunter bis zu 40m tiefe Schächte. Nachmittags konnten Michael, Thomas und Uli einen Schluf in GAP 4 bezwingen und gut 60m entdecken (ohne Ende).

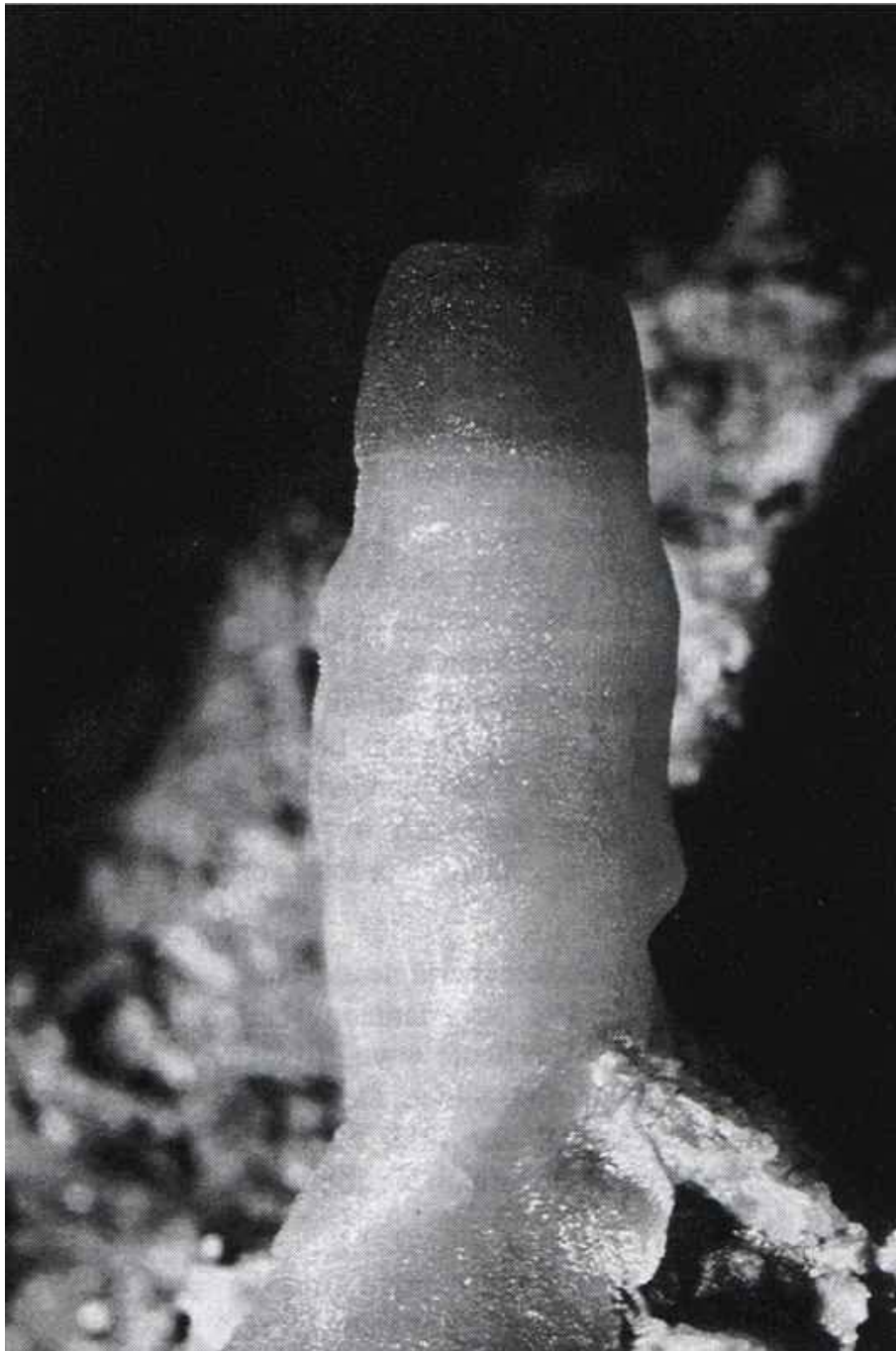
Der 4. Tag schließlich wurde zum Aufräumen und gemütlichen Heimgondeln benützt. Als Schlußeinlage machten wir noch einen Abstecher in die Breitachklamm, in der der Schratenkalk gut 1.000 m tiefer als auf dem Gottesacker liegt.

Diese erste Tour war nicht frei von Problemen (organisatorischer Art), bot aber Anlaß zu besten Hoffnungen bezüglich der Höhlen.

Die 2. Tour fand vom 22.-24.7. statt und ist bereits ausführlich in NIGGEMANN (1994) beschrieben. Es konnten weitere 21 Eingänge lokalisiert werden und die Vermessung von GAP 4/46 wurde fortgesetzt. Teilnehmer waren: Stefan Niggemann, Uwe Polikeit, Markus Freyt, Christian Fischer, Frauke Gehrig und Willi Rosendahl.

Die 3. und letzte Tour schließlich lief vom 2.-6.9. und kann ebenfalls sehr produktiv genannt werden, auch wenn uns das Wetter erstmals etwas im Stich ließ. In mehreren Absuchetouren kommen wir bis GAP 75 markieren, GAP 4/46 war schließlich auf 300m vermessen und auf sicher weitere 200m begangen. Teilgenommen haben: Thilo Müller, Willi Rosendahl, Christian Fischer, Richard Geserer, Fritz Mammel, Florian Gruner, Michael Bauer, Nicolaus Brandau, Wolfgang Brüser, Tobias Tränkle, Andreas Jakob und Alexander Maier. Die Zeit, vor allem die schöneren Wetterphasen, wurde aber auch für diverse Wanderungen, z.B. auf den Hohen Ifen genutzt.

Da noch keine Oberflächenvermessungen und somit keine Eingangskordinaten vorliegen, werden wir mit der Veröffentlichung von Plänen noch ein Jahr warten, bis die Höhlenpläne in dieses System eingezeichnet werden können.



*Bild 3: Die Grableuchte in GAP 4; Aufnahme: Christian Fischer*

**Literatur:**

NIGGEMANN, Stefan (1994): Kaiserschmarren und braun werden- Eindrücke vom 2. Forschungswochenende im Gottesackergebiet.- *Mitteilungen & Berichte* 10 (1-4/93): S. 67-71, Iserlohn.

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahreshftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem  
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)